

die Kirche und steckten sie in Brand; ja sie scheuten sich nicht, die Gebeine von Heinrichs Bruder und Söhnlein, die dort bestattet lagen, auszugraben und umherzustreuen. Diese Schandthaten empörten die deutschen Fürsten, so daß sie dem König Beistand gegen die Sachsen gelobten. Bald kam ein starkes Heer zusammen, mit dem Heinrich die Aufständischen in blutiger Schlacht besiegte. Unklugerweise behandelte er die Sachsen von neuem mit der größten Härte. Da verklagten ihn diese beim Papste in Rom.

3. **Papst Gregor VII.** Auf dem päpstlichen Stuhle saß damals Gregor VII. Er war der Sohn eines Handwerkers und hatte eine Zeitlang als Mönch in einem Kloster gelebt. Durch seine Klugheit war er allmählich Ratgeber der Päpste geworden und hatte endlich selbst die päpstliche Würde erhalten. Mit allem Eifer war er darauf bedacht, die Macht des Papsttums zu erhöhen. „Zwei Lichter“, sagte er, „regieren am Himmel: die Sonne und der Mond. Die päpstliche Gewalt gleicht der Sonne, die königliche Macht dem Monde. Wie der Mond sein Licht von der Sonne hat, so haben die Fürsten ihre Macht durch den Papst, der Gottes Stellvertreter auf Erden ist. Also ist die Macht des päpstlichen Stuhles weit größer als die Macht der Throne, und der König ist dem Papste Gehorsam schuldig.“ Um die päpstliche Herrschaft recht fest zu gründen, erließ Gregor mehrere wichtige Gesetze. Die geistlichen Stellen sollten durch den Papst und dessen Bevollmächtigte, nicht mehr durch die Fürsten vergeben werden. Und damit die Geistlichen nicht durch die Sorge für Weib und Kind beschwert, sondern unabhängig von der weltlichen Gewalt ganz dem Papste ergeben wären, führte Gregor das Verbot der Priesterehe mit aller Strenge durch. Jedem, der sich diesen Anordnungen widersetzen würde, drohte er mit dem Banne, d. h. der Ausschließung aus der kirchlichen Gemeinschaft.

4. **Heinrichs Streit mit dem Papste.** Heinrich IV. dachte nicht daran, sich den Anordnungen des Papstes zu fügen. Gregor versuchte deshalb, ihn zum Gehorsam zu zwingen. Als die Sachsen Klage über des Kaisers Härte erhoben, schrieb ihm der Papst: „Künftige Fasten erscheine in Rom, um dich wegen der Verbrechen, deren du beschuldigt wirst, zu verantworten. Erscheinst du nicht, so strafe ich dich mit dem Banne.“ Diese Drohung erwiderte Heinrich dadurch, daß er Gregor für abgesetzt erklärte. Da sprach der Papst den Bann über Heinrich aus und entband alle seine Untertanen vom Eide der Treue. Dieser Spruch des Papstes tat eine gewaltige Wirkung. Die meisten deutschen Fürsten wollten dem Kaiser nicht mehr gehorchen und drohten, einen neuen Kaiser zu wählen, wenn Heinrich nicht binnen Jahresfrist vom Banne befreit sei.